ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Duchêne-Lacroix, Cédric

Book Part

Typenbildung multilokalen Wohnens

Provided in Cooperation with:
ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Duchêne-Lacroix, Cédric (2020) : Typenbildung multilokalen Wohnens, In: Danielzyk, Rainer Dittrich-Wesbuer, Andrea Hilti, Nicola Tippel, Cornelia (Ed.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen: ein Kompendium, ISBN 978-3-88838-097-6, Verlag der ARL - Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover, pp. 76-82,
https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-0976107

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/218766

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AKADEMIE FÜR
RAUMENTWICKLUNG IN DER
LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

Duchêne-Lacroix, Cédric:

Typenbildung multilokalen Wohnens

URN: urn:nbn:de:0156-0976107

CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 76 bis 82

In:
Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Hilti, Nicola; Tippel, Cornelia (Hrsg.) (2020):
Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen: ein Kompendium.
Hannover = Forschungsberichte der ARL 13

Cédric Duchêne-Lacroix[1]

TYPENBILDUNG MULTILOKALEN WOHNENS

Gliederung

1 Einführung
2 Multilokale Wohnformen für jeden Zweck angepasst
3 (A)symmetrisch verbundene Variationen zwischen den Wohnorten
4 Merkmale einer Typenbildung für Raumplanungszwecke
5 Typisierungsmöglichkeiten
Literatur

Kurzfassung
Multilokales Wohnen hat vielfältige Erscheinungsformen und diverse Anlässe, Zwecke und Zeitlichkeiten. Der Artikel dient als Wegweiser zwischen verschiedenen Kategorisierungsmustern im Hinblick auf den raumplanungsrelevanten Bedarf. Die Typenbildung muss einen Weg finden zwischen kontextueller Anpassung und Vergleichbarkeit. Sie ist abhängig von der Zielorientierung, die explizit beschrieben werden muss. Einige Grundelemente für eine Typenbildung sind zu beachten: vor allem die (A)symmetrie zwischen den Wohnsitzen und zwischen der Lebensführung der Haushaltsmitglieder hier und dort; Rhythmik und Zeitspannen; lokale Aktivität; Motive (immer Plural); Besitz- und Wohnverhältnis(se); Eigenschaften der Wohnorte (immer Plural), u. a. Standortofferten; Nutzung der Infrastruktur; Profile der multi- und monolokalen Einwohnern.

Schlüsselwörter
Kategorien – Merkmale – Multilokale Haushaltstypen – Profile – Typisierung – Typologie

Identifying types of multilocal living

Abstract
Multilocal living takes on various forms and is characterised by various occasions, purposes and temporalities. The article serves as a guide between different categorisation patterns with regard to spatial planning requirements. Identifying types necessarily involves finding a way between contextual adaptation and comparability. It depends on the goal at hand, which must be explicitly described. Certain basic elements for identifying types must be considered: above all the (a)symmetry between the residences and between the lifestyles here and there of household members; rhythms and time spans; local activities; motives (always plural); ownership and housing conditions; characteristics of the places of residence (always plural), e.g. locational offers; use of the infrastructure; and profiles of multi- and mono-local inhabitants.

1 Mitarbeit von Benjamin Wanzenried

Keywords
Categories – Characteristics – Types of multilocal households – Profiles – Typification – Typology

1 Einführung

Die Lebensführung an mehreren Wohnorten (und weiteren Orten) hat vielfältige Erscheinungsformen und diverse Anlässe, Zwecke und Zeitlichkeiten. Sie zeitigt nicht nur diverse Nebenwohnungen als materielle Form, sondern erzeugt auch hier, dort und dazwischen soziale Lebensarrangements, Konsum und/oder lokale Verbundenheit. Entstehen, Aufrechterhalten und Aufgeben solcher Lebensführung sind unterschiedlich motiviert und erfordern diverse Ressourcen. Ein Ziel der *residential multilocality studies* ist es, aus dieser Vielfalt geeignete vereinfachende Typen zu bilden, um Sinnzusammenhänge und soziale Realitäten verstehen, organisieren und interpretieren zu können. Solch eine Typenbildung ist abhängig von der jeweiligen Fragestellung. Sie muss gegebenenfalls den raumplanungsrelevanten Bedarf wahrnehmen (ARL 2016).

Es gibt unterschiedliche Arten von Typenbildungen, die sich jeweils auf einen anderen Sinn beziehen (Idealtypen, Prototypen, Realtypen etc.) (Kluge 2000). Im Weiteren wird zuerst eine abduktive und polythetische Gruppenbildung (Kategorien) multilokaler Wohnformen vorgestellt, die unabhängig von den „residential multilocality studies“ bereits erforscht wurden (Hesse/Scheiner 2007). Danach werden zwei Typologien präsentiert, die auf der Basis von Interviews und Beobachtungen entwickelt wurden und spezifisch (a)symmetrische Variationen der Praktiken zwischen den Wohnorten ausdifferenzieren (Weiske/Petzold/Zierold 2009; Hilti 2013). Sie beziehen sich auf die Bildung von Realtypen, die die verschiedensten Akteure und deren Wohnformen beziehungsweise Arrangements widerspiegeln. Dann werden aus der empirischen Erfahrung und der Literatur fünf Hauptkriterien für die Bildung einer Basistypologie diskutiert, die raumplanungsorientierten Zwecken dient. Schließlich werden Dimensionen für weitere mögliche Kategorisierungen/Typisierungen vorgeschlagen.

2 Multilokale Wohnformen für jeden Zweck angepasst

Im Laufe der Zeit sind bestimmte multilokale Wohnformen verschwunden (z. B. Transhumanz: saisonaler Wechsel der in verschiedenen Höhenstufen liegenden fixen Weidegebiete des Viehes und der entsprechenden Wohnorte der halb sesshaften Hirten), haben sich neu entwickelt (z. B. LAT, Living apart Together, als Wunschkombination eines Paares aus fester persönlicher Beziehung und wohnbezogener Unabhängigkeit des Partners) oder haben stark zugenommen (z. B. Studierende, die nicht nur bei ihren Eltern, sondern auch in einer Wohngemeinschaft wohnen, s. Duchêne-Lacroix/Ködel in diesem Band). Einzelne Formen wurden bereits erforscht, bevor sie unter dem Oberbegriff „Multilokales Wohnen“ gesammelt wurden. Joachim Scheiner und Markus Hesse (2007) haben viele dieser Formen zusammengestellt: Shuttles, Arbeits- und Transmigranten, LATs über große und kleine Distanzen, Zweitwohnsitz

als Altersruhesitz/Freizeitwohnsitz, gemeinsamer Zweitwohnsitz als Arbeitswohnsitz, Häufig-Umzieher, pendelnde Kinder/Jugendliche. Ihre Sammlung erreicht zwar nicht die Kriterien gegenseitig exklusiver und gemeinsam erschöpfender Klassen für eine Typologie, als Kategoriensystem ist sie jedoch heuristisch sehr hilfreich, da sie die Verbreitung der multilokalen Ausprägungsformen in der Gesellschaft aufzeigt und auch die Variationen von Eigenschaften des Wohnens (Entstehungsbedingungen, Anlass, Haushaltsorganisation, Periodizität des Pendelns, Distanz, Hierarchie der Wohnsitze) mit besonderem Raumplanungsbedarf andeutet.

3 (A)symmetrisch verbundene Variationen zwischen den Wohnorten

Das Konzept wie die Praxis von mehr als einer Unterkunft zum dauerhaften Wohnen brechen das politische Paradigma der „Doppelcontainerlogik“ (Dittrich-Wesbuer/Kramer/Duchêne-Lacroix et al. 2015): Durch die Zuordnung einer Person zu einem territorialen politisch-administrativen Container („Makrocontainer“) und zugleich zu einem Haushalt kommt innerhalb des territorialen Containers zusätzlich ein „Haushaltscontainer“ („Mikrocontainer“) zum Tragen. Wenn mehr als eine Unterkunft genutzt wird, sind die Wohnpraktiken und die raumbezogenen Identifikationen auch auf mehrere Orte verteilt. Diese Teilung kann unterschiedliche Formen aufweisen. Nicola Hilti einerseits und Christine Weiske, Knut Petzold und Diana Zierold andererseits schlugen jeweils eine Typologie der multilokalen Wohnformen nach der Symmetrie und Asymmetrie der Praktiken und Verankerungen vor.

Sofern man nicht von einem Einpersonenhaushalt ausgeht, handelt es sich bei einem Haushalt um einen sozialen Verband, „der sich als Bedarfsgemeinschaft gründet“ (Weiske/Petzold/Zierold 2009: 67). Diesbezüglich müssen auch die jeweiligen Partnerinnen und Partner der Mobilen im Falle eines multilokalen Arrangements in Betracht gezogen werden. Entsprechend wird eine Typisierung beruflich bedingter Multilokalität erstellt, die das Vorhandensein eines Partners/einer Partnerin mitberücksichtigt. Gerade bei beruflich bedingter residentieller Multilokalität kann sich die Partnerschaft oder Familie als erklärender Faktor im Hinblick darauf erweisen, wie sich Multilokale dem gemeinsamen Wohnort verbunden fühlen – z. B. wenn sie für die Zukunft eine unilokale Lebensweise ersehnen. Trotzdem, und dies vor allem im Hinblick auf die individuelle Selbstverwirklichung, können multilokale Paare auch Archipelisierungen (s. Duchêne-Lacroix zu Archipelisierung in diesem Band) entwickeln, die die Vorteile jedes Wohnortes aufnehmen und nutzen, so dass gleichwertige Orte entstehen, welche die Dauer eines solchen Arrangements begünstigen (Bi-Polarisierung). Aufgrund des ständigen Wechsels des Arbeitsortes und fehlender Beständigkeit der Örtlichkeiten ergeben sich in anderen Fällen Auswirkungen auf die Arbeitswohnung und die sozialen Beziehungen der Multilokalen: Die Wohnung ist oft sehr karg und funktional eingerichtet und die sozialen Kontakte reduzieren sich praktisch auf Arbeitszusammenhänge (Expedition). Neben den geplanten und strukturierten multilokalen Arrangements sind Paare mit wenigen Festlegungen und großer Offenheit bezüglich der zukünftigen Entwicklung zu finden. Sie können eine Privilegierung eines bestimmten Ortes noch nicht treffen, da auf der Beziehungsebene noch vieles offen ist und deshalb Einflüsse aus der Arbeitswelt und den sozialen Beziehungen an beiden Orten in das Arrangement eingebracht werden (Drift).

Nicola Hilti (2013) präsentiert eine Typologie multilokaler Wohnarrangements, die das Verhältnis der jeweiligen Wohnsituationen zueinander beleuchtet. Neben den unterschiedlichen Bedeutungs- und Handlungsstrukturen, welche die Orte verschiedenartig prägen, wird in ihrer Typologie auch auf die physisch-materielle Seite des Wohnens Bezug genommen. Hinsichtlich dieser Grundlage und der Wechselwirkung zwischen den Dimensionen Entstehungszusammenhang, soziale Lebensführung und (raumbezogene) Beheimatung ergeben sich vier Typen der Lebenswelt multilokal Wohnender: Parallelwelt, Gegenwelt, Doppelwelt und Zwischenwelt. Die Ausgestaltung der genannten Dimensionen variiert zwischen den Typen und charakterisiert sie zugleich. Bezüglich des Entstehungszusammenhangs beispielsweise stehen das eine Mal primär berufliche oder ausbildungsbezogene Gründe in der Form eines Zwangs im Vordergrund (Parallelwelt) und das andere Mal der Wunsch nach einem Zugewinn an Freiheiten in Form eines Kontrasts (Gegenwelt). Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass die drei Dimensionen an den jeweiligen Wohnorten praktisch gleich gewichtet sind, so dass man von einer Doppelung der Wohnsituation hinsichtlich der Lebensführung und der raumbezogenen Beheimatung sprechen kann (Doppelwelt). Einzig und allein die Zwischenwelt ist mit einem Sonderstatus behaftet, weil diese keine den anderen direkt vergleichbare „Welt" meint, doch aufgrund von unterschiedlichen Praktiken während des Unterwegsseins von Hilti den Status eines eigenständigen Typus zugesprochen bekommt, und weil sie praktisch bei allen multilokal Lebenden und allen Pendelnden per se in Erscheinung tritt.

Diese Typisierungen legen nahe, dass man die lokalen Auswirkungen der multilokalen Lebensführung nicht verstehen kann, ohne das Wohnsystem als Gesamtheit aller Einflussfaktoren, Praktiken, Wohnverhältnisse und Auswirkungen des multilokalen Wohnens zu betrachten. Dieses Gesamtgefüge ergibt eine gewisse Stabilität, Trägheit oder Dynamik für die multilokalen Wohnarrangements.

4 Merkmale einer Typenbildung für Raumplanungszwecke

Die vorgestellten Typisierungen lassen die Wichtigkeit der Haushaltskonfiguration in der multilokalen Lebensführung erkennen. Das Verhältnis zwischen den Haushaltsmitgliedern, deren Multiresidentialität sowie deren soziodemographischen Profile beeinflussen die lokalen Auswirkungen der multilokalen Lebensformen und ihre Dauerhaftigkeit. Neben diesem Haushaltsparameter sind fünf weitere zu nennen, die die lokale Präsenz im Lebensraum charakterisieren (Duchêne-Lacroix 2014):

> **Rhythmik und Dauer.** Das multilokale Wohnen erzeugt *per definitionem* bei allen Lebensorten An- und Abwesenheitsperioden. Die Häufigkeit, die Dauer und die Saisonalität des Aufenthalts sind Indikatoren der Mobilität der multilokal Wohnenden, der Intensität ihrer Präsenz am Ort, der lokalen wirtschaftlichen und sozialen Eingliederung. Dazu zählen auch die zeitliche Distanz zwischen Lebensorten (das Wohnen an mehreren Orten ist ein Faktor der Ausdehnung des Lebensraums) und die Dauer der multilokalen Situation.

> **Lokale Aktivität.** Soziales Leben, Beruf, Bildung, Einkaufen, eine Veranstaltung besuchen etc. sind Indikatoren der Intensität der lokalen Präsenz/Absenz. Multilokal Wohnende betreiben lokal Aktivitäten, die je nach Wohnort und Haushaltsmitglied verschiedene sein können sowie unterschiedlich häufig und lokal spezifisch oder unspezifisch praktiziert werden können. Mit der Digitalisierung der Arbeit, der Entwicklung portabler und vernetzter Geräte (Handy, WLAN-Hotspots, Laptop etc.) und der Verstreuung urbaner Lebensweisen in ruralen Gegenden können immer mehr Individuen ihre räumlich abgedockte Aktivität an gewählten Lokalitäten weiter betreiben: In einem Wohngebäude oder unterwegs werden z.B. berufliche Aufgaben erledigt.

> **Motive.** Die Existenz und Lokalisierung des multilokalen Wohnens kann funktionale Gründe haben: a) Beruf und Ausbildung (z.B. berufsbezogene Wochenendpendler, *Shuttles* (Schneider/Meil 2009; Reuschke 2010), junge Erwachsene, die zwischen einer Wohngelegenheit am Studien-/Ausbildungsort und dem Elternhaus pendeln); b) Freizeit (z.B. Ferienwohnungen, Familienwohnung); c) Familie (z.B. zwischen Elternwohnungen pendelnde Kinder aus Nachtrennungsfamilien; besuchende Großeltern, die regelmäßig die Enkel betreuen; Eltern, die kranke (Groß-) Eltern pflegen; das gemeinsame Leben einer Kernfamilie oder Paare mit getrennten Haushalten: LATs bzw. Fernbeziehung). Die Realität ist allerdings meist komplexer. Es gibt a) wie für die Mobilität (Kaufmann 2011) auch weniger „rationelle" Motive für die Entstehung bzw. für die Fortsetzung multilokalen Wohnens, einschließend Routine, Hysteresis (das Bestehenbleiben einer Wirkung, nachdem die verursachende Kraft aufhört), moralische Dispositionen oder emotionale Motive (z.B. die ortsbezogene Identifikation, die Attraktivität eines Ortes); b) Unterschiede zwischen Motiven und tatsächlichen Aktivitäten; c) Kombination von mindestens einem Motiv pro Wohnsitz (berufsbezogene Wochenpendler sind oft in die „andere Richtung" familienbezogene Wochenpendler); d) Akkumulation von Motiven pro Wohnsitz; e) unterschiedliche Motivlagen der Haushaltsmitglieder (z.B. Arbeit für die Ehefrau, familiärer Grund für den Ehemann). Letztendlich sind Motive zum multilokalen Wohnen mit dem Alter, dem Geschlecht und der Haushaltsstruktur assoziiert.

> **Besitz- und Wohnverhältnis.** Neben multilokalen Eigentümern bzw. Mietern ihrer Wohnungen (oft „Eigentümer" hier und Mieter „dort") sind auch Untermietende und Gratiswohnende (z.B. Übernachtung bei Freunden oder Verwandten) zu berücksichtigen. Viele junge Multilokale wohnen teilweise informell, das heißt, sie sind gegenüber den lokalen Behörden rechtlich nicht präsent, sind aber lokal aktiv. Andere haben ihre Wohnsitze als Haupt- oder Nebenwohnsitz – in Übereinstimmung mit den realen Wohnpraktiken oder nicht – deklariert. Diese Praktiken haben unterschiedliche lokale Auswirkungen (z.B. steuerbezogen, s. Sturm/Dittrich-Wesbuer in diesem Band). Auch die Eigenschaften der Wohnungseinrichtungen wie die Wohnungsgröße sind wichtig.

> **Eigenschaften der Wohnorte, Standortofferte.** Zwischen dem multilokalen Wohnen und den Wohnorten bestehen Wechselwirkungen. Unterschiedliche Standortofferten der Orte werden genutzt: Während beispielsweise in der Stadt gearbeitet und ökonomische Ziele erfüllt werden, wird auf dem Land Ruhe und Grün gesucht. Daraus bildet sich eine lokale Nachfrage nach unterschiedlichen Wohngelegenheiten: z.B. sehr schematisch in der Stadt oftmals ein zentral gelegenes Mietobjekt (Nähe zum Bahnhof, zur Arbeitsstelle etc.) und auf dem Land eher das Eigentum mit Garten. Die Implikationen multilokalen Wohnens sind daher auch lokal unterschiedlich: Immobiliendruck in den Städten, Urbanisierung der Landschaft, Mittel gegen regionale Verödung in ländlichen Räumen etc. (s. Dittrich-Wesbuer/Hilti zu Wohnungsmärkte in diesem Band). Eine zweite Ebene der Eigenschaften der Wohnorte ist relational: Wie weit liegen die Wohnorte voneinander entfernt, wie sind sie untereinander erreichbar, inwiefern sind sie unterschiedlich?

5 Typisierungsmöglichkeiten

Diese Liste von Merkmalen ist nützlich sowohl für die Typenbildung als auch für die Auswahl von konkreten Indikatoren. Aufgrund der Anzahl der möglichen Kombinationen dieser Aspekte (Hunderte von Ausprägungen), der Reduktion (nicht alle „theoretischen“ Kombinationen existieren), des Datenmangels[2] (lokale Behörden verfügen über wenige und zum Teil kaum brauchbare entsprechende Daten (Dittrich-Wesbuer/Kramer/Duchêne-Lacroix et al. 2015) u.a. aufgrund wenig geeigneter Erfassungsparametern und informellen multilokalen Wohnformen) und des Ziels der Analyse muss eine pragmatische Auswahl von Kategorien beziehungsweise Typen stattfinden.

Neben den schon besprochenen Typisierungen könnten beispielsweise folgende zielabhängige Typenbildungen entwickelt werden: a) Die Charakterisierung von verschiedenen Gebieten nach dem Hauptzweck des/der „Nebenwohnorte(s)“: Halb-touristisch; paarbezogen; familienbezogen; beruflich; bildungsbezogen (ARL 2016); b) die Evaluation der Nutzung der Infrastruktur (am Ort bzw. der Verkehrsmittel), des Verbrauchens bzw. der Standortofferten: Rhythmik und Dauer (Wochen- /Wochenendpendler, Monatspendler, Ferienpendler, Daueraufenthalter, Dauerabwesende), Wohnungsgröße, Haushaltsstruktur (inklusive Anzahl und Altersgruppen); c) die Analyse der „Herkunft“ beziehungsweise der zweiten Verortung der Einwohner eines Gebiets: durch die Eigenschaften der Wohnorte (z.B. paarweise: urban/rural; rural/urban; urban/urban; rural/rural), Distanz zwischen den Wohnorten, Motive und Aktionen an den Orten. Derartige Gruppierungen sind hilfreich, um zum Beispiel die Asymmetrie und Komplementarität zwischen den Orten zu charakterisieren.

2 Jüngste Befragungen (u.a. aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich) zeigen nicht nur die quantitative Signifikanz des Phänomens. Sie zeigen darüber hinaus auch, wie wichtig es ist, über quantitative Quellen mit auf Multilokalität abzielenden Fragen zu verfügen, die helfen, multilokale Wohnformen und ihre Konsequenzen für die Raumentwicklung besser beschreiben zu können.

Literatur

ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2016): Multilokale Lebensführung und räumliche Entwicklungen. Hannover. = Positionspapier aus der ARL 104.
Dittrich-Wesbuer, A.; Kramer, C.; Duchêne-Lacroix, C.; Rumpolt, P. (2015): Multi-Local Living Arrangements: Approaches to Quantification in German Language Official Statistics and Surveys. In: Tijdschrift voor economische en sociale geografie 106 (4), 409-424.
Duchêne-Lacroix, C. (2013): Éléments pour une typologie des pratiques plurirésidentielles et d'un habiter multilocal. In: E-Migrinter (11), 151-167.
Duchêne-Lacroix, C. (2014): Habiter plusieurs logements habituels: éléments conceptuels et typologiques d'une pratique plurielle. In: Hamman, P.; Blanc, M.; Duchêne-Lacroix, C.; Freytag, T.; Kramer, C. (Hrsg.): Questionner les mobilités résidentielles à l'aune de la multilocalité. Strasbourg, 33-60.
Hesse, M.; Scheiner, J. (2007): Räumliche Mobilität im Kontext des sozialen Wandels: eine Typologie multilokalen Wohnens. In: Geographische Zeitschrift 95 (1/2), 138-154.
Hilti, N. (2013): Lebenswelten multilokal Wohnender: Eine Betrachtung des Spannungsfeldes von Bewegung und Verankerung. Stuttgart. = Stadt, Raum und Gesellschaft Nr. 25.
Kaufmann, V. (2011): ReThinking the City. Urban Dynamics and motility. Lausanne.
Kluge, S. (2000): Empirically Grounded Construction of Types and Typologies. In: Qualitative Social Research. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research 1 (1). DOI: http://dx.doi.org/10.17169/fqs-1.1.1124 (30.07.2019).
Reuschke, D. (2010): Multilokales Wohnen. Wiesbaden.
Schneider, N. F.; Meil, G. (Hrsg.) (2009): Mobile Living Across Europe I. Relevance and Diversity of Job-Related-Spatial Mobility in Six European Countries. Leverkusen.
Weiske, C.; Petzold, K.; Zierold, D. (2009): Multilokale Haushaltstypen: Bericht aus dem DFG-Projekt "Neue multilokale Haushaltstypen" (2006-2008). In: Informationen zur Raumentwicklung 2009 (1/2), 67-75.

Autor

Cédric Duchêne-Lacroix (**1972*), *Dr., ist seit 2007 Forscher am Department Sozialwissenschaften der Universität Basel. Er hat 2006 an der Humboldt-Universität Berlin über die „Transnationale Archipelisierung und Identitätszusammensetzung" promoviert. Mit N. Hilti, H. Schad und M. Hugentobler hat er das erste Schweizer und vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Forschungsprojekt über „das multilokale Wohnen in der Schweiz" initiiert und durchgeführt. Zurzeit leitet er ein Forschungsprojekt über die Grenzgänger und Grenzgängerinnen der Schweiz. Er hat zahlreiche Publikationen zur Multilokalität veröffentlicht.*